



Ausgabe 5 - Hermann Strutz

PARTNERSCHAFTSINITIATIVE LIPPSTADT – KRASNOJARSK **Ein deutsch-russisches Pilotprojekt für den Frieden**

Der folgende Text beschreibt die Entwicklung eines beispielhaften und ermutigenden Friedensprojekts von 1990 bis heute. Er berichtet über eine 20-jährige deutsch-russische Zusammenarbeit in der Ausbildung auf dem Gebiet des Sozial- und Gesundheitswesens und will zu Kooperationsprojekten gerade auch mit solchen Ländern ermutigen, mit denen Partnerschaften bisher noch eher selten sind.

↳ DER IMPULS (1990)

Noch 1984 erlebte ich im deutschen Flottenkommando den Höhepunkt des Kalten Krieges zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt: Atomwaffen kamen in „Planspielen“ zum Einsatz! 1990 – nach dem Fall der Berliner Mauer und der deutschen Wiedervereinigung – hörte ich als Schulleiter des Ev. Stift Cappel-Berufskollegs Lippstadt mit angeschlossenem Jugendwohnheim die Frage eines sowjetischen Journalisten: „Warum gibt es keine deutsch-russischen Schulen, so wie es nach dem 2. Weltkrieg deutsch-französische Gymnasien gegeben hat?“ Dieser **Impuls** glich dem Stein, der ins Wasser fällt und der, ist er noch so klein, doch so weite Kreise zieht!

↳ DIE ANFANGSPHASE (1991 – 1992)

Die Schulkonferenz hatte bereits die ökumenischen Ziele – Weltfrieden, Bewahrung der Schöpfung, soziale Gerechtigkeit – ins Schulprogramm aufgenommen und damit einen konzeptionellen Rahmen für entsprechende Aktivitäten gesetzt.

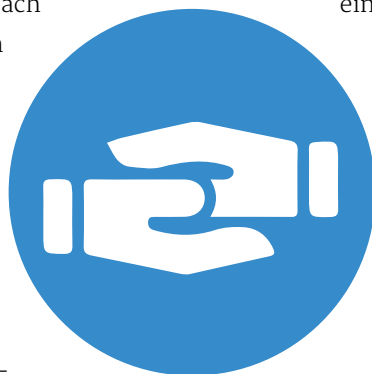
1991 konnte ich über das Diakonische Werk der Ev. Kirche von Westfalen (EKvW) eine sowjetische Expertengruppe aus dem Bereich Bildung und Ausbildung in meine Schule einladen. Beide Seiten äußerten den Wunsch, auf dem Gebiet des Sozial- und Gesundheitswesens intensiver zusammen zu arbeiten. In einem 1. deutsch-russischen Absichtsprotokoll wurden 1991 in der sibirischen Millionenstadt Krasnojarsk konkrete Ziele formuliert:

- aus der Region Krasnojarsk sollen in den nächsten Jahren 40 junge Menschen am Lippstädter Berufskolleg in zwei Jahren zu Sozialarbeitern ausgebildet werden, um danach als Multiplikatoren in Russland mitzuhelfen, neue Ausbildungsplätze im Sozial- und Gesundheitswesen an den dortigen berufsbildenden Schulen einzurichten,
- die Kompetenzen der Multiplikatoren sollen Kenntnisse und Erfahrungen der konkreten kulturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Berufe in Deutschland einschließen,
- LehrerInnen-, SchülerInnen-, ExpertInnen-Austausche mit VertreterInnen aus Schule, Kirche, Politik und Wissenschaft sollen stattfinden,
- das Projekt soll von kirchlicher und staatlicher Seite gefördert werden,
- das Kooperationsprojekt soll über Krasnojarsk hinaus Modellfunktion haben.

Der wenig später erstellte Kostenplan für das über zehnjährige Projekt – u.a. mit drei 2-jährigen deutsch-russischen Ausbildungsgängen und je zwei russischen Betreuern – weist rund 1,5 Mio. DM (750.000 €) aus. Ein wissenschaftliches Gutachten der Ruhr-Universität Bochum befürwortete unser Projekt und half uns bei der Suche nach finanzieller Unterstützung.

Nachdem Schulkonferenz und Wohnheimleitung dem Projekt zugestimmt hatten, sicherten nach einem aufreibenden Verhandlungsmarathon auch unsere Trägerin, die Ev. Kirchengemeinde Lippstadt, die EKvW, das Land NRW und der Bundestag finanzielle Hilfen zu.

Im September 1992 war es endlich soweit: Nach rInnen und einem Deutsch-Intensivkurs in Russen gemeinsam mit den deutschen Mitarbeitern im Stift Cappel beginnen. AussiedlerInnen wenn es – gerade in der Anfangsphase in mehrwöchigen praktischen Einsätzen russischen Gästen stehen immer Auspartner zur Seite.



Das Highlight dieses ersten Durchgangs:

In der Freizeit studierte ein russischer Betreuer Theaterstück ein: "Die Moorleute". Das von ihm Landeswettbewerb der "Jugendarbeit an berufsbildenden Schulen NRW" in Bochum erfolgreich uraufgeführt. Es behandelt die Zukunft nach einer Öko-Katastrophe auf einem Planeten. Seine Bewohner zerstören Natur und Leben ihres Umfeldes, ohne die Zusammenhänge zu verstehen. Diktaturen, nationalsozialistisches Denken, hohe Investitionen in eine Kriegsmaschinerie und Gewinnorientierung lassen menschenwürdiges Dasein nicht zu. Erst der Besuch außerirdischer Wesen führt zu einer inhaltlichen Umorientierung der Verantwortlichen. Kommentare aus Presse und Publikum werteten das Theaterstück als "gelungenes Beispiel für Persönlichkeitsförderung und Integration junger Menschen aus Ost und West".

einem Auswahlverfahren unter 80 BewerberInnen konnten 16 junge Russinnen und schülerInnen ihre zweijährige Ausbildung als Dolmetscher, se – Verständigungsprobleme gab. Auch gilt bis heute das "Tandem-Prinzip": Den siedlerInnen als persönliche Ansprechpartner

er mit russischen und deutschen Azubis ein selbst verfasste Stück wurde im Rahmen eines den Schulen NRW" in Bochum erfolgreich uraufgeführt.

↘ WIRKUNGEN UND FOLGEN (1993 – 2004)

Dass die Russen es ernst meinten mit dem Aufbau der Sozialarbeit, beweist ein Beschluss des Krasnojarsker Parlaments 1993: noch im selben Jahr sollte mit der Ausbildung im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens nach Lippstädter Vorbild begonnen werden...

In einer Projektwoche arbeiteten die Auszubildenden an dem Thema: "Behinderte als Nachbarn in unseren individuellen, beruflichen, wirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Blick- und Handlungsfeldern". In Russland, so eine Russin, seien Behinderte in der Vergangenheit in Heimen versteckt worden. Langsam beginne man mit ihrer Integration in die Gesellschaft. Eine Aussiedlerin: "Behinderte haben in Russland gar nicht die Möglichkeit zu arbeiten, sie werden nur verwahrt!" Auch in Polen, so ergänzt eine polnische Aussiedlerin, werde viel zu wenig für Behinderte getan; und ein Deutscher fordert, auch in unserer Gesellschaft unvoreingenommen auf Behinderte zuzugehen; unsere Unsicherheiten beruhen oft auf Vorurteilen und Unkenntnis. In allen Ländern sei noch mehr für die Behinderten zu leisten.

Wenig später fand in Lippstadt eine *öffentliche Expertendiskussion* statt zum Thema "Diakonie im gemeinsamen Haus Europa – Hilfe über Grenzen hinaus". Die Sozialamtsleiterin der Region Krasnojarsk betont den Vorbildcharakter der sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen für ihr Land. Sie würden sich daran machen, neue Weichen im sozialökono-

mischen Bereich Sibiriens zu stellen. Stift Cappel zeige neue Formen der Hilfe nach Rechts- und Sozialstaatsprinzipien auf. Als der Leiter der russischen Delegation dann auch noch den russischen Auszubildenden Arbeitsplätze in Krasnojarsk verspricht, ist die Freude bei allen Beteiligten groß.

Das Ausbildungsmodell nach dem Motto *Gemeinsam leben – gemeinsam lernen* zeigt Wirkung. Der Schülersprecher bei der Verabschiedung des 1. deutsch-russischen Ausbildungskurses: Er habe erfahren, dass durch gemeinsames Leben und Lernen Feindbilder und Vorurteile sehr schnell abgebaut werden können. Auch bei manchen Eltern und Außenstehenden führten Begegnungen und Projekte dieser Art zum Umdenken. Nicht nur der jeweilige deutsch-russische Klassenverband habe einen starken Zusammenhalt gespürt; sondern auch viele MitschülerInnen aus anderen Klassen bewiesen durch ihre Teilnahme an der Abschlussfeier ihre Zusammengehörigkeit und Verbundenheit mit den russischen Gästen. Eine Unterstufenklasse führte zum Abschluss eine Pantomime auf, die zu einem friedlichen Miteinander der Völker aufrief.

Der Bürgermeister betonte, dass dieses Schulprojekt als Antibewegung zu rechtsradikalen Strömungen unserer Zeit angesehen werden könne. Es diene dazu, Einheimischen und Ausländern die Augen zu öffnen und persönliche Freundschaften zu vertiefen.

Hier noch einige Beispiele, die für die Wirkungen des Projekts exemplarisch sind:

- Eine russische Absolventin möchte ihre Arbeit künftig in den Dienst einer evangelischen Kirchengemeinde in Krasnojarsk stellen. Hilfsbereitschaft, Barmherzigkeit, Rücksicht könnten nicht vom Staat oder der Wirtschaft geplant
- Eine weitere russische Absolventin zeigte sich sehr beeindruckt von ihrem Praktikum in einer Anstalt für Behinderte. Es habe ihr geholfen, Ängste zu überwinden. Jetzt habe sie den Wunsch, dass auch in Russland Anstalten für Behinderte eingerichtet werden, in denen sie dann ihre Hilfe anbieten könne...
- Eine russische Lehrerin schrieb, Deutschland habe viel Positives, was sie in ihrem Land übernehmen sollten. Vielleicht kennten Deutsche die russische Mentalität nicht; aber das Wichtigste sei, dass Russland für Deutsche keine „terra incognita“ (unbekanntes Land) bleibe.
- Ende der 90-er Jahre beteiligte sich eine russische Gastlehrerin erfolgreich mit einer deutsch-russischen Klasse an einem NRW-SchülerInnen-Wettbewerb mit dem Thema „Begegnung mit Osteuropa“. Neben einer Urkunde gab es einen Anerkennungspreis von 800 €.

↘ ZWISCHENBILANZ (2004)

2004 unterzeichneten Deutsche und Russen in Krasnojarsk das 25. Absichtsprotokoll und zogen Bilanz:

- Sieben russische Berufsfachschulen bilden mittlerweile nach Lippstädter Modell SozialarbeiterInnen aus.
- 1326 junge Menschen haben seit Beginn des Projekts nach diesem Modell einen erfolgreichen Abschluss gemacht.
- Auf Grund des Projektes konnte die evangelische Kirchengemeinde Krasnojarsk ihre Arbeit neu aufnehmen:
 - 2 Diakoniestationen arbeiten erfolgreich mit russischen Absolventen des Stiftes Cappel,
 - 25 Hilfsgütertransporte im Werte von ca. je 30.000 € erfolgten dank privater Initiativen.
- Eine Bewegung vom Gegeneinander zum Miteinander hat in vorher nicht erahntem Ausmaß stattgefunden.

Ein russischer Schulleiter empfing die deutsche Delegation mit den Worten: „Wenn ich die Deutschen aus Lippstadt begrüße, dann sind das nicht nur Freunde, sondern Brüder und Schwestern!“

↘ ÖFFENTLICHE ANERKENNUNG (2005)

2005 erhielten Vertreter unseres Projekts in der russischen Botschaft in Berlin von der Robert-Bosch-Stiftung eine Anerkennung für das deutsch-russische Bürgerengagement. Frau Dr. Krone-Schmalz hebt in ihrer Laudatio drei Aspekte hervor, die das Projekt auszeichnen: Es betreffe alle Generationen, vor allem die Jugend, es sei zukunftsorientiert und es weise eine große Nachhaltigkeit auf.

Gewürdigt werden damit mehr als 20 Jahre fachbezogene, intensiv fortschreitende Kommunikation zwischen Russen und Deutschen. In dieser Zeit ist ein Netzwerk entstanden, an dem eine Fülle von gesellschaftlichen und politischen Institutionen beteiligt sind, u.a.

- 18 verschiedene schulische und sozialpflegerische Einrichtungen zwischen praktischer Basis und zentralen Verwaltungsebenen – zwischen Lippe und Jenissej.
- 15 Gruppierungen der EkvW, Krasnojarsks und Atschinskis, Vertreter von Katholiken, Mennoniten, Baptisten sowie der Russisch-Orthodoxen Kirche.
- 15 politische Entscheidungsorgane – von der Schulkonferenz bis zum Stadtparlament, vom Landtag bis zur EU, vom Botschafter bis zum Bundespräsidenten, vom Gouverneur bis zum Minister.

↘ AKTUELLE PERSPEKTIVEN

2011 teilt uns das Generalkonsulat der Russischen Föderation mit, dass das Krasnojarsker „Ministerium für Wissenschaft und Bildung“ in Deutschland den perspektivreichsten Partner für die Zukunft sieht und das Projekt eine Fortsetzung erfahren soll.

Dank finanzieller Unterstützung durch die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch in Hamburg kann ich 2012 in Krasnojarsk ein vierköpfiges Lehrerteam aus Lippstadt vorstellen, das bereit ist, das Projekt in erweiterter Form fortzusetzen: neben sozialen sollen künftig auch technische und ökonomische Ausbildungsgänge dabei sein. Das Protokoll hält fest, dass die Zusammenarbeit auf ein Netzwerk zwischen deutschen und russischen Bildungseinrichtungen abziele. Institutionen der Wirtschaft und Ausbildung sollen dabei als Kooperationspartner gewonnen werden. Während die russische Seite die weitere Projektdurchführung finanziell abgesichert sieht, sucht die deutsche Seite zur Zeit noch nach Finanzierungsmöglichkeiten. Veranschlagt sind knapp 10.000 €/Jahr.

NRW-Schulministerin Löhrmann begrüßt und lobt in schriftlicher Form die Zukunftsplanung des Projekts, sieht aber keine Finanzierungsmöglichkeiten durch ihr Ministerium.

Milliarden-Beträge werden pro Jahr für Kriegseinsätze der Bundeswehr aufgebracht und in die Entwicklung neuer Waffensysteme gesteckt!

Sollte es angesichts dieser Summen wirklich unmöglich sein, mit 10 000 € pro Jahr auch von deutscher Seite ein Projekt finanziell zu unterstützen, das seit vielen Jahren für alle sichtbar Völkerverständigung und friedliches Miteinander fördert?

F. W. Steinmeier sagte bereits 2008 an der Ural-Universität: "Wirklich belastbar und tragfähig wird das deutsch-russische Verhältnis erst durch persönliche Kontakte der Menschen. Dabei hängt die Zukunft entscheidend von der jungen Generation ab." Eines steht jedenfalls fest: Friedensfördernde Kooperation kann auch mit Ländern gelingen, deren Verhältnis zu Deutschland zur Zeit eher problematisch ist. Wie das zum beiderseitigen Vorteil gehen kann, zeigt unser Projekt. Wenn Sie unsere Erfahrungen für ähnliche – kleinere oder größere – Vorhaben nutzen wollen, melden Sie sich gerne!

↙ KONTAKT



Der Autor

Hermann Strutz
Ehem. Schulleiter des
Ev. Stift Cappel-Berufskollegs Lippstadt
Viktoriastr. 13, 33332 Gütersloh
Tel.: 05241 13391, E-Mail: h.strutz@gmx.de

Dem Text liegt das Buch „Ein Volk mit Visionen lebt auf – Deutsch-Russisches Pilotprojekt für den Frieden“ des Verfassers zugrunde, das 2012 im Luther-Verlag erschienen ist, 152 S., 14,95 €.

Didaktische Hinweise für die Arbeit mit dem Buch im Unterricht gibt es unter www.learnline.schulministerium.nrw.de (Buchtitel "Ein Volk mit Visionen lebt auf" eingeben).

Die Friedenspädagogischen Blätter werden herausgegeben vom Norddeutschen Netzwerk Friedenspädagogik.

Das Ziel des Netzwerkes ist es, die Bedeutung der Friedenserziehung angesichts globalisierter Konflikte, innergesellschaftlicher Herausforderungen und „neuer Kriege“ zu stärken. Der Anspruch ist, Beiträge zu einer „Kultur des Friedens“ zu entwickeln. Hierzu veranstaltet das Netzwerk regelmäßig Fachtagungen, entwirft friedenspädagogisches Unterrichtsmaterial, initiiert Projekte und fördert die Zusammenarbeit zivilgesellschaftlicher Akteure.

 Kontakt:	Dieter Lünse (IKM e.V. Hamburg) luense@ikm-hamburg.de	Julika Koch (Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland) Julika.Koch@oemf.nordkirche.de	Paola Rosini (peace brigades international – deutscher Zweig e.V.) paola.rosini@pbi-deutschland.de
 Redaktion:	Wolfgang Steiner wolfstei@t-online.de	Christian Welniak welniak@degede.de	
 Gestaltung:	BUREAU NEULAND www.bureau-neuland.de		
 Veröffentlichung:	Claudia Schneider (Junge VHS Hamburg) C.Schneider@vhs-hamburg.de		



Friedenspädagogische
Blätter